

Lumads an die Uni

Unterstützungsprogramme für junge Indigene auf Mindanao

von Tiffany Tan

Bananen haben dem zehnjährigen Ettok Umpan den Schulbesuch ermöglicht. Als achtetes von elf Kindern reichte das Geld in der Familie oft nicht für drei Mahlzeiten am Tag. Doch der Junge von der Gruppe der Obo Manobo pflückte ein paar reife Bananen vom Hinterhof und tauschte sie bei seinen Klassenkameraden gegen Bleistifte und Papier ein.

Mit 16 musste er die Schule für einige Zeit verlassen. Er lebte am Fuße des Mount Apo in Cotabato und die nächste Schule war drei Stunden zu Fuß entfernt. Seine Füße hätten diese Strapazen zwar aushalten können, sagt er, nicht aber sein leerer Magen. Als Teilzeitarbeiter eines Energieunternehmens musste er Baumstämme die steilen Abhänge des Mount Apo hinaufzerren.

Sechs Jahre später ist Ettok einer von 7.000 Studierenden der Ateneo de Davao Universität. Mit Hilfe des *Ateneo Muslim Lumad Scholarship Program* ist er von sämtlichen Studiengebühren befreit und ist ihm eine Ausbildung zum Krankenpfleger möglich. Obwohl er danach sehnt, ein Künstler zu werden, ist er davon überzeugt, dass ein Abschluss im Bereich der Medizin der richtige Weg ist. »Dies könnte der Anfang der Verwirklichung meiner Träume sein.« sagt er. Vielleicht wird er der erste in seiner Familie mit einem College-Abschluss.

Sein Zuhause ist nun ein bescheidenes Haus in Davao City, das er mit 19 weiteren Studierenden teilt. Manche kommen von weit her: aus Bukidnon, Agusan und Cotabato. Sie alle stammen von Lumads ab — die Sammelbezeichnung für die nicht-muslimischen indigenen Völker auf Mindanao. Acht Stämme sind vertreten, darunter die T'duray, Matigsalog und Diangan.

In diesem Haus, in dem 15 junge Frauen und fünf junge Männer wohnen, liegt ständig Musik in der Luft — aus dem Radio, Gitarrenspiel oder Gesang. Jede/r hilft mit, das Haus in Ordnung und den Haushalt am Laufen zu halten.

Jeden Abend machen sich zwei der Stipendiaten auf den Weg nach Matina Town Square, der örtlichen Unterhaltungsmeile, um einen Laden namens MindanaWon zu betreiben. Das Sortiment reicht hier von Perlenarmbändern über Kalamansi-Saft, bedruckten T-Shirts hin zu CDs von Gary Granada. Dieser Laden ist für die Student/innen ein Beispiel für Selbstgenügsamkeit, sein Name erinnert an die NGO, die ihnen geholfen hat, ihre Stärken und Talente weiterzuentwickeln.

»Ich bin stolz, Teil von MindanaWon zu sein« sagt Jessie John Madanlo, ein 16-jähriger Mandaya aus Davao Oriental. »So konnte ich einen Studienplatz auf der Ateneo University bekommen und ich werde ernsthaft darüber nachdenken, wie ich nun ihnen helfen kann.«

Jessie Johns Familie konnte seine täglichen Ausgaben nicht bezahlen, selbst als die Studiengebühren erlassen wurden. Sein Vater war wegen starker Arthritis lange Zeit arbeitslos. MindanaWon nahm Jessie unter seine Fittiche.

MindanaWon hat seine Förderprogramme speziell für Fälle wie Ettok und Jessie entwickelt. Lumads sollen in ihrer College-Ausbildung begleitet werden, Kost, Logis, Bücher und Schuluniformen werden zur Verfügung gestellt. Ihr Diplom wird ihnen

Türen öffnen, die für viele Lumads bislang geschlossen waren.

Es wird gleichzeitig dem, was sie zur Problematik der indigenen Bevölkerung Mindanaos zu sagen haben, mehr Gewicht verleihen. »Eine Gesellschaft, die eine Bevölkerungsgruppe mit eigenen ethischen Werten, Vorstellungen von Gerechtigkeit und Umwelterhaltung nicht beachtet, verliert sehr viel«, meint Father Albert Alejo, Anthropologe und Geschäftsführer von MindanaWon. Der Jesuitenpriester denkt, »dass höhere Bildung, deren Nutzen außer Zweifel steht, immer die einzige Hoffnung für junge Lumads bleibt, die ihre Gemeinschaft mit einem erlernten Beruf weiterbringen wollen.« Vielleicht ist das so, weil es über die schnelle Soforthilfe hinausgeht, die sie sonst von der übrigen Gesellschaft erhalten.

Allerdings ist eine College-Ausbildung teuer, besonders, wenn Lebenshaltungskosten dazugerechnet werden und dieses mit 20 multipliziert wird. »Jeder Stipendiat benötigt 20.000 Pesos pro Semester«, sagt der Verwaltungsleiter von MindanaWon Perpy Tio. Die NGO mit den nötigen finanziellen Mittel auszustatten, ist eine tägliche Herausforderung, denn MindanaWon hat langfristige Hilfe zugesagt. Dabei sind die Stipendiat/innen selbst eine stetige Quelle der Hoffnung und Ermutigung für jeden, der MindanaWons Kampf um kulturelle Regeneration in diesem konfliktbeladenen Land unterstützt.

Übersetzung: Sandra Müller-Stopper

Der vorliegende Artikel ist am 16. Juni 2002 im *Philippine Daily Inquirer* erschienen.